

Beiträge ÖkoLinX-ARL

Wortprotokoll

über die

28. Plenarsitzung

der Stadtverordnetenversammlung

am Donnerstag, dem 6. November 2008

(16.57 Uhr bis 23.26 Uhr)

Frage Nr. 858.....	17
Stadtverordneter Udo Mack, LINKE.:	17
Stadtrat Volker Stein:	17
Frage Nr. 859.....	20
Stadtverordneter Georg Diehl, FDP:	20
Stadtrat Edwin Schwarz:	21
Frage Nr. 873.....	17
Stadtverordneter Martin Daum, CDU:.....	17
Stadtrat Volker Stein:	17
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 847	21
Stadtverordnete Sylvia Weber, SPD:.....	21
Stadtverordneter Dr. Dr. Rainer Rahn, FAG:.....	22
Stadtverordneter Jochem Heumann, CDU:	23
Stadtverordneter Olaf Cunitz, GRÜNE:	24
Stadtverordneter Wolfgang Hübner, BFF:	24
Stadtrat Boris Rhein:.....	25
Stadtverordneter Achim Fey, FAG:	26
Stadtverordnete Elke Tafel, SPD:.....	27
Stadtverordneter Lothar Reininger, LINKE.:	27
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 849	28
Stadtverordneter Dr. Dr. Rainer Rahn, FAG:.....	28
Stadtverordneter Klaus Vowinkel, CDU:	29
Stadtverordnete Carmen Thiele, LINKE.:	29
Stadtverordnete Elke Tafel, SPD:.....	30
Stadtverordneter Georg Diehl, FDP:	31
Stadtverordneter Lothar Reininger, LINKE.:	32
Aktuelle Stunde zur Frage Nr. 858	32
Stadtverordneter Udo Mack, LINKE.:	32
Stadtrat Volker Stein:	33
Stadtverordneter Martin Daum, CDU:.....	34
Stadtverordneter Dr. Dr. Rainer Rahn, FAG:.....	35
Stadtverordneter Hans-Günter Müller, BFF:.....	35
4. Verabschiedung der Tagesordnung II	36
5. Einbringung des Etats 2009 durch Herrn Stadtkämmerer Uwe Becker.....	36
Stadtkämmerer Uwe Becker:	36
6. Erste Stellungnahmen der Fraktionen und fraktionslosen Stadtverordneten	53
Stadtverordneter Michael zu Löwenstein, CDU:.....	54
Stadtverordneter Klaus Oesterling, SPD:	62
Stadtverordneter Olaf Cunitz, GRÜNE:	69
Stadtverordneter Lothar Reininger, LINKE.:.....	73
Stadtverordnete Annette Rinn, FDP:	76
Stadtverordneter Achim Fey, FAG:	78
Stadtverordneter Wolfgang Hübner, BFF:	82
Stadtverordneter Jörg Krebs, NPD:.....	84
Stadtverordneter Michael Langer, REP:.....	87
Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:.....	89

einige Wochen einstellen können. Das Ganze hat natürlich einen Dominoeffekt. Nach den Automobilherstellern kommen die Zulieferer, dann kommen die Spediteure, und schließlich erwischt es alle, die noch irgendwo mit dranhängen. Das kann auch die gesamte Wirtschaft betreffen. Vor allem wenn man weiß, dass in unserer Republik, trotz aller autofeindlichen Politik, die ja immer betrieben wird - auch hier im Römer -, jeder fünfte Arbeitsplatz, also rund 20 Prozent, direkt oder indirekt vom Auto abhängt. Das sollte man auch einmal bedenken. Das Problem ist eigentlich doch nur, dass sich die Herrschaften in Berlin nicht einig werden können, welche Abgasnormen sie inwieweit steuerlich befreien und vergünstigen. Weil sie sich in dem Punkt ewig nicht einig werden, haben wir jetzt diese Automobilkrise. Man glaubt gar nicht, wie in einer vom Automobil abhängigen Republik wie der unseren mit diesem wichtigsten Wirtschaftsfaktor umgegangen wird. Glauben Sie etwa, das hätte die Herrschaften beflügelt, sich endlich doch einmal irgendwie zu bemühen zu Potte zu kommen? Mitnichten, man hört aus Berlin nichts. Man ist damit beschäftigt, Rettungspakete für die Banken zu schnüren. Die sind zwar notwendig, aber dass man darüber dann alles andere vergisst, das ist nicht sehr zielführend, und das kann es auch nicht sein.

Meine Damen und Herren, an Sie der Appell: Sagen Sie einmal den Damen und Herren, Ihren Parteifreunden und -genossen in Berlin Bescheid, sie sollen endlich in die Gänge kommen, denn man glaubt gar nicht, was auch in einer Stadt Frankfurt, obwohl wir hier überhaupt kein Automobilwerk haben, alles vom Auto abhängt. Wie gesagt, jeder fünfte Arbeitsplatz in Deutschland, also 20 Prozent aller Arbeitsplätze, ist vom Auto abhängig.

Jetzt sind wir auch bei der Frage, wie hier Politik gemacht wird: Wenn ich höre, dass wir mit 500 Arbeitsplätzen und Ausbildungsplätzen herumspielen, weil wir uns Gedanken über einen Grüngürtel machen, dann fehlt mir dazu, ehrlich gesagt, jedes Verständnis, denn jeder von uns wusste doch, dass Frankfurt eine Stadt ist, die nicht die großen Flächen zur Expansion hat. Das heißt, dass ein Grüngürtel auch einmal bebaut und an anderer Stelle kompensiert werden muss. Das war doch jedem klar, der das damals beschlossen hat. Deshalb ist das auch alles so

geregelt, deshalb gibt es Ausgleichsflächen, die vorgehalten werden, und deshalb ist das auch der einzige Erfolg - seien wir doch einmal ehrlich -, den der Grüngürtel mit sich bringt. Man schafft Grünflächen, aber sie bleiben nicht immer an der Stelle, wo sie einmal waren, sondern sie werden hin und wieder woanders angelegt. Wenn Sie das endlich einmal zugeben, bekommt die Brauerei ihren Standort, ob nun in Nieder-Eschbach oder nördlich von dort. Dann haben wir endlich wieder Ruhe in eine Diskussion gebracht, die Ruhe und auch Stabilität benötigt, denn daran hängen Arbeitsplätze, die uns in Bad Vilbel nichts nutzen.

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Herr Langer, kommen Sie bitte zum Ende.

Stadtverordneter Michael Langer, REP:
(fortfahrend)

Das war mein Schlusssatz.

**Stellvertreter
Stadtverordnetenvorsteher
Gert Trinklein:**

Danke schön, Herr Langer! Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bitte Sie noch einmal um Ruhe. Ich glaube, die Fairness gebietet es, dass alle in der entsprechenden Form reden können. Bitte, Frau Tafel, auch an Ihre Adresse. Herr Zieran hat das Wort, bitte!

Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:

Guten Abend!

Ein bisschen Verständnis für die Unruhe im Saal habe ich schon. Hier wird systematisch um die Probleme herumgeredet, das kostet Kraft. Insbesondere tut sich Herr Cunitz sehr hervor, aber dazu möchte ich später etwas sagen.

Traurig ist das Bild der Opposition, traurig ist das Bild der SPD, die Landesebene wollen wir gar nicht ansprechen. Diese vier Abweichler sind das traurige Bild, und nicht Frau Ypsilanti, nur um das noch einmal zu sagen.

Aber diese Traurigkeit spiegelt sich auch bei Herrn Oesterling wider. Seine Traurigkeit ist die: Er möchte eigentlich dasitzen und nicht viel anderes machen, er möchte es nur besser machen. Das ist eigentlich seine Kritik. Er möchte es irgendwie strukturell besser durchziehen. Versäumnisse und Zeitversäumnisse, alles wird angeprangert, aber wo ist die Alternative? Wo ist eine alternative sozialdemokratische Politik? Die gibt es nicht. Mehr möchte ich zur SPD jetzt gar nicht sagen. Es ist das Traurigste, dass die größte Oppositionspartei keine Alternative hat.

Vorweg: Groß war die Leistung. Irgendwer hat hier gesagt, es gebe keine Krise - ich glaube es war Herr Cunitz -, und man solle nicht in Panik verfallen, die Rechtspopulisten und die Linkspopulisten, das sind die Bösen. Ich finde die Nullsumme in der Mitte. Diejenigen, die Realität leugnen, sind die Gefährlichen. Wenn man sich einmal anguckt, worum es hier geht, dann geht es nicht um eine Finanzkrise oder um irgendeine Marktwirtschaft. Ob man das nun hören will oder nicht. Es geht um die Krise eines kapitalistischen Systems. Das ist in der Provinz Frankfurt wohl noch nicht angekommen. In der TAZ, in der FAZ und im Spiegel ist das angekommen, aber hier kommt es nicht an.

Karl Marx hat einmal von dem Kommunismus der Kapitalisten gesprochen. Dabei ging es um die Finanzkrise, die in den 1860er Jahren herrschte. Das ist lange her, aber es hat sich nichts geändert. Wir haben eine Krise in den USA, die hat überhaupt nichts mit dem Staat zu tun, wie hier irgendeine Rednerin gesagt hat, das ist Blödsinn, sie ist nicht staatsinduziert. Sie hat etwas mit tiefen, wirtschaftlichen Prozessen zu tun, nämlich mit der Verzahnung der Volksrepublik China, mit dem Absetzen der Konsumgüter und der Absicherung durch Investmentbanker, insbesondere durch Fannie Mae und Freddie Mac und wiederum durch Papiere, die China da erworben hat. Das sind tief verflochtene wirtschaftliche Prozesse. Wenn ich das sehe, dann kann ich nur einem Mann recht geben, und das ist jetzt nicht irgendein Marxist, sondern der Ökonom Hans-Werner Sinn. Er ist ein bisschen klüger als manche GRÜNE, die so flapsig meinen, wir müssen das irgendwie über die Bühne bringen, und es geht alles so weiter. Er sagt für das

ifo Institut, die Finanzkrise sei Ausdruck eines anonymen Systemfehlers. Schön, dass der Mann das einmal sagt. Früher hat er immer nur von „freier Marktwirtschaft“ gesprochen. Heute reden die wesentlichen Ökonomen - und zwar auch die konservativen - nicht mehr von freier Marktwirtschaft. Sie wissen, dass Kapitalismus ohne Staatsregulierung nicht funktioniert, dass der Staat eingreifen muss. Man streitet sich nur noch darüber, wie man eingreifen muss.

In Frankfurt sagen Herr Cunitz und Kämmerer Becker: Es muss so weitergehen wie bisher. Bei der Zukunftsplanung geht es darum, Hochhäuser zu bauen, obwohl die eigentlich Ausdruck der Krise sind und gar nicht mehr weiterverwertet werden können. Wir machen weiter so mit der Stadtplanung, mit der Zuschiebung von Kapital der Stadt zum Großkapital, für die EZB. Wir richten Stadtplanung auf große Projekte dieser Seite aus. Dass vielleicht eine Umschichtung angebracht ist, das Geld dort wegzunehmen und das Geld in andere Bereiche reinzubringen, bevor diese Stadt völlig in der Krise landet, will keiner wahrhaben. Es ist doch ein Witz, hier die Rede von Herrn Cunitz zu hören und zu wissen, dass die Commerzbank massive Probleme hat, die nicht nur darin bestehen, ihr Geschäft mit der Dresdner Bank abzuschließen. Die Gelder, die sie bekommt, um die Kreditfähigkeit herzustellen, benutzt sie nicht dafür, sondern um dieses andere Geschäft zu finanzieren. Das ist doch ein Scherz.

Das ist die „solide Basis“ des Haushaltes, der hier vorgestellt wird. Die Gewerbesteuerentnahmen basieren nämlich zu einem großen Teil auf der Deutschen Bank, der Commerzbank und der Dresdner Bank. Das ist sehr windig. Es wird schon nächstes Jahr windig, und 2010 wird es richtig heftig windig, und zwar deshalb, weil die Finanzkrise nicht abgrenzbar ist, weil sie eine ökonomische Krise insgesamt werden wird, nicht nur im Automobilbereich, auch in anderen Bereichen. Die Hoffnung, die viele haben, ist doch einfach nur die: Wir vernichten die Blasen, die müssen wir weghaben und wieder reelle Werte erhalten. Das Ganze läuft aber nur, wenn ich weltweit eine große Umverteilung vornehme. Das heißt, es wird mehr Hunger und mehr Verelendung geben. Die Leute, die noch Arbeit hatten, können ihre Familien, in

der „Dritten Welt“, nicht mehr finanzieren, das ist das eine. Das andere ist, dass sich ein Rest der kapitalistischen Zentren retten und versuchen wird, für die Elite alles festzuzurren. Ich meine, man braucht zu Details gar nichts zu sagen. In diesen Zeiten, die so unsicher sind, ist es unverantwortlich, eine Altstadtbebauung weiterzuplanen und das Geld in so ein marodes Projekt reinzustecken. Wir sollten Schluss machen mit solchen Ausgaben. Wir sollten das Geld in vernünftige Infrastruktur reinstecken, die diese Stadt weiterbringt.

Ansonsten, um es kurz zu machen, da die Aufmerksamkeit nicht besonders hoch ist, gibt es nur eine Empfehlung, nämlich diesen Haushalt zur Überarbeitung an den Magistrat zurückzuverweisen. In die Ausschüsse darf er auf keinen Fall. Er ist unsolide, er baut auf Wasser, er wird untergehen, und er kann nicht erfolgreich sein. So kann man der Krise, die auch auf die Stadt Frankfurt zukommen wird, auch wenn sie die reichste Stadt ist, nicht begegnen. Das bedeutet, den Kopf in den Sand zu stecken. Ich finde es schade, dass der Magistrat nicht zu mehr Überlegung und mehr intellektueller Auseinandersetzung mit der Situation im Land fähig ist.

Danke!

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Ich schließe den Tagesordnungspunkt.

Tagesordnungspunkt 7.

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 7., Haushalt 2009, auf. Meine Damen und Herren, ich schlage vor, dass wir den Etatentwurf, also den Magistratsvortrag M 193 und die von mir unter Tagesordnungspunkt 5. genannten Drucksachen, nunmehr den Ausschüssen zur Vorberatung unter Berücksichtigung meiner Liste zur Ausschussüberweisung zuleiten. Wer diesem Verfahren zuzustimmen gedenkt, den bitte ich um das Handzeichen.

(Geschieht) Danke schön! Gibt es Gegenstimmen? (Geschieht) Enthaltungen? (Geschieht) Es gibt jeweils eine Gegenstimme von Herrn Zieran und von Herrn Krebs. Damit ist so beschlossen.

Für die Verabschiedung des Haushalts gelten folgende Termine: Die informatorische Lesung beginnt in den Ausschüssen am 13.11.2008. Die Ortsbeiräte müssen bis spätestens 19.12.2008 ihre Sitzungen abgeschlossen haben. Stellungnahmen der KAV müssen bis zum 19.12.2008, 12.00 Uhr, im Büro der Stadtverordnetenversammlung vorliegen. Die Abgabefrist für die Etatanträge der Fraktionen und der fraktionslosen Stadtverordneten ist der 23.01.2009, 12.00 Uhr, im Büro der Stadtverordnetenversammlung. Die zweite Lesung beginnt in den turnusmäßigen Ausschusssitzungen am 12. Februar 2009. Der Etat wird von der Stadtverordnetenversammlung in der Sitzung am 26. Februar 2009, 16.00 Uhr verabschiedet.

Ich stelle fest, die erste Lesung des Etats ist somit beendet. Bevor wir jetzt fortfahren, möchte ich gerne von den Fraktionen wissen, wie es weitergehen soll. Herr Oesterling, bitte!

Stadtverordneter Klaus Oesterling, SPD:

Wir haben eine Tagesordnung, nach der als Nächstes der Punkt 8., Hochausentwicklungsplan, drankäme. Ich stelle den Antrag zur Geschäftsordnung, über die Anträge NR 964 und NR 1137 von CDU und GRÜNEN jetzt abzustimmen und die Entscheidung über die Vorlage M 106 mit den übrigen Nebenvorlagen auf die nächste Sitzung zu vertagen.

**Stadtverordnetenvorsteher
Karlheinz Bührmann:**

Es wird der Antrag gestellt, die beiden Anträge von CDU und GRÜNEN, NR 964 und NR 1137, abzustimmen. Dann mache ich Folgendes: Ich lasse bei diesen beiden Anträgen über den Ausschussbericht abstimmen.